Friedrich Plettke zum Gedächtnis

Von

Dr. Willi Wegewitz, Hamburg-Harburg

Mit einer Tafel

Am 1. Mai 1942 starb im Alter von 78 Jahren der ehemalige Leiter des städtischen Morgensternmuseums in Besermünde, der Konservator Friedrich Plettke. Mit ihm ist eine Persönlichkeit von uns geschieden, die sich ein Menschenalter mit ganzem Herzen für die Heimatsorschung des Landes zwischen der Unterweser und der Niederelbe einzgeschichtse und Heimatsorscher, die das Werk des alten Borskämpfers weitersührt, und die in seiner Person ein leuchtendes Vorbild sieht und ihm die Anregung zum Graben und Forschen nach der Vergangenheit der Heimat verdankt.

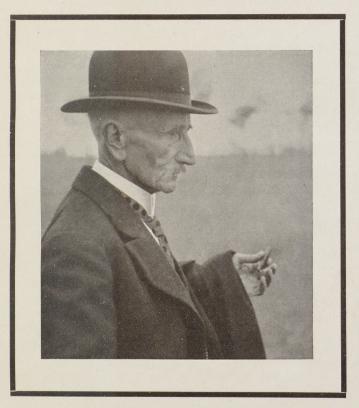
Friedrich Plettke, ein Sohn eines Bauern aus der Lüneburger Seide, wurde am 2. Januar 1864 in Flinten, Kreis Uelzen geboren. Er war wie kein anderer ein an die Seimat gebundener Mensch, dessen äußere Erscheinung den Seidjer nicht verleugnete. über seine Serkunft sagt er treffend in seinem im Jahre 1896 erschienenen Gedichtband "Strandaut":

"Aus wackerm Bauernstamm bin ich entsprossen, Ich trank mit Muttermilch gesunde Kraft, Die weder Sturm noch Sonnenglut erschlafft, Die zäh am Streben festhält unverdrossen."

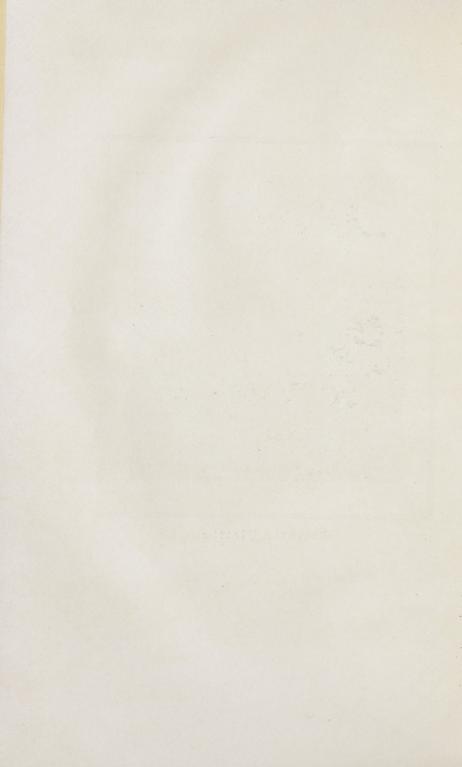
Auf dem alten väterlichen Lehnshof im Bardengau, über den noch eine Anzahl von Lehnsbriefen der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg vorhanden ist, Iernte er das bäuerliche Tagewerk kennen. Wenn er auch den Pflug nicht in die Hand nahm, sondern nach dem Besuch der Volksschule in Heuerstorf die Präparandenanstalt in Hankensbüttel und von 1881—84 das Lehrerseminar in Bederkesa besuchte und Volksschullehrer wurde, so ist er doch in seinem Wesen dies an sein Lebensende ein Heidsehn. Er ist der Heimat nicht untreu geworden, sondern er hat zäh und unverdrossen aus ihrem Boden die Schäße der Vers

gangenheit geborgen.

Die Anregung zur Beschäftigung mit der Seimatkunde empfing er in Bederkesa durch den Seminarlehrer A. R. van der Laan, der 1882 eine "Spezielle Heimatkunde, dar= gestellt an Bederkesa und Umgebung" herausgab. Dieser Einfluß ist bedeutungspoll für das fernere Leben des jungen Lehrers geworden, der aus innerem Drang sich zur Seimat= forschung verpflichtet fühlte und durch seine Beschäftigung mit der Heimat zur Versönlichkeit wuchs. Er gehörte zu den seltenen Vertretern der älteren Lehrergeneration, die über ihre eigene Aufgabe als Betreuer der Jugend ihr Arbeits= feld weiter steckten und durch mühsame und oft entsagungs= volle Kleinarbeit der Heimat wertvollste Dienste leisteten und deren Name dadurch für alle Zeiten mit der Forschungs= geschichte der Heimat unlösbar verknüpft ist. Seine erste Anstellung erhielt Friedrich Plettke in Engeo, Kr. Bremervörde, und 1886 trat er als Lehrer in den Dienst der Stadt Geeftemünde. Von Bedeutung war die Bekanntschaft mit dem Marschendichter Hermann Allmers, der die Begabung des jungen Plettke erkannte und ihm durch Empfehlung den Weg zur Universität ebnen wollte. Es war für ihn eine schmerzliche Enttäuschung, als die Regierung eine Beurlau= bung für das Studium ablehnte. Das Scheitern seiner Pläne entmutiate ihn jedoch nicht, sondern spornte ihn zu weiterer Arbeit an, um sich durch Selbststudium das anzueignen, was ihm durch die Verweigerung des Hochschulstudiums un= erreichbar war. So erward er sich ein umfassendes Wissen auf dem Gebiete der beschreibenden Naturwissenschaften. Seine Liebe galt anfangs der Botanik. Später neigte sich sein Interesse immer mehr der Vorgeschichtsforschung und der Geologie zu.



Friedrich Plettke



Im Jahre 1907 übernahm Friedrich Plettke als Nachfolger von Dr. Johann Bohls nebenamtlich die Leitung des städtischen Morgensternmuseums. Als er im Jahre 1914 wegen eines Stimmleidens, das er sich durch überanstrens gung im Schulunterricht zugezogen hatte, als Lehrer vorzeitig in den Ruhestand treten mußte, konnte er sich ganz der Leitung des Morgensternmuseums widmen, dessen konfervator er bis zum Jahre 1927 gewesen ist.

Unter der fachkundigen Leitung von Friedrich Plettke wurde das Morgensternmuseum zu dem heimatkundlichen Forschungsinstitut für das Gebiet der Unterweser. Durch Grabungen konnte der Museumsbestand bedeutend vermehrt werden. Zu den bedeutendsten Untersuchungen zählt die Ausgrabung des großen sächsischen Urnensriedhoses am Grasenberg bei Westerwanna, die dem Morgensternmuseum

ein reiches Fundmaterial einbrachte.

Es war kein Wunder, daß sich auch Plettkes einziger Sohn Alfred zur Vorgeschichtsforschung hingezogen fühlte und bei Brof. Dr. Gustaf Rossinna Vorgeschichte studierte. Die reichen Funde von Westerwanna wurden die Grund= lage für seine Dissertation, die das archäologische Material der ersten fünf Jahrhunderte nach dem Beginn der Zeit= rechnung für das Stammesgebiet der Ingväonen zusammen= fassend behandelt. Kurz nach seiner Promotion zum Dr. phil. starb der junge hoffnungsvolle Forscher im November 1914 bei Nonon den Heldentod für Bolk und Baterland. Durch ein herbes Schicksal wurde eine Hoffnung seines Vaters und der deutschen Vorgeschichtsforschung jäh zer= stört. Die nachgelassene Doktorarbeit über "Ursprung und Ausbreitung der Angeln und Sachsen" machte der schwer geprüfte Vater für das von Prof. Dr. Carl Schuchhardt her= ausgegebene Sammelwerk "Die Urnenfriedhöfe in Nieder= sachsen" druckfertig. Dieses für die Stammesforschung in Niedersachsen so bedeutungsvolle Werk sichert dem Namen Plettke für alle Zeiten ein ehrendes Gedenken.

Als Frucht seiner Sammelarbeit konnte Friedrich Plettke im Jahre 1920 den Führer durch die geologische Abteilung des städtischen Morgensternmuseums in Geestemünde vorlegen. Es ist kein üblicher Museumskatalog, sondern eine wissenschaftlich gehaltene Einführung in die Geologie der Heimat.

Im Auftrage des Lehrervereins für Geeftemünde und Umaebung gab Friedrich Plettke im Jahre 1909 unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter die "Seimatkunde des Regierungsbezirks Stade" heraus. Leider erschien nur der erste Band des von allen Seimatfreunden freudig begrüßten Werkes, das die Landes= und Volkskunde enthält. Die Heimatkunde des Regierungsbezirks Stade wurde Anregung, für andere Gebiete ähnliche zusammenfassende Werke herauszugeben. Das Erscheinen des zweiten Bandes. das den geschichtlichen Teil bringen sollte, wurde durch den Weltkrieg verhindert. Um einen Ersak für den zweiten Band zu schaffen, dessen Druck durch die Ungunst der Zeit verhindert wurde, gründete Friedrich Plettke eine neue Veröffentlichungsreihe, die Hansa-Heimatbücher, von denen in Zusammenarbeit mit mehreren Wissenschaftlern und Seimatforschern eine Anzahl von Heften geschichtlichen Inhalts herausgegeben wurden. Fünf von diesen Heften enthalten aus der Feder Friedrich Blettkes die Bor- und Frühgeschichte des Regierungsbezirks Stade. Die zusammenfassende Dar= stellung der vorgeschichtlichen Zeit ist gemeinverständlich ge= schrieben und legt Zeugnis von einer gründlichen wissen= schaftlichen Arbeit ab.

Einen wertvollen Beitrag zur Chauken- und Sachsenfrage "Der Urnenfriedhof Dingen, Kreis Wesermünde" versöffentlichte Friedrich Plettke im 2. Heft des III. Bandes der "Urnenfriedhöse in Niedersachsen". Die im Jahre 1940 erschienene Bearbeitung der Ausgrabungsergebnisse des Gräberseldes bei Dingen war schon im Jahre 1920 abgeschlossen. Widrige Umstände verhinderten ihre sofortige Veröffentslichung, die vor 20 Jahren als wichtiger Beitrag zur Stammeskunde an der Nordseeküste und als Quellenwerk die Forschung gesördert hätte. So wurde Plettke hier um die Früchte seiner Arbeit gebracht, ein Beispiel dafür, daß seiner Forschung nicht immer das notwendige Verständnis entgegengebracht wurde und er oft Widerstände zu überswinden hatte.

Das Lebensbild Friedrich Plettkes wäre unvollständig,

wenn nicht auf seine Tätigkeit als Schriftsteller und Herauszgeber und auf seine Verdienste für die Erforschung der heiz

matlichen Natur hingewiesen würde.

In den Jahren 1911—12 war Friedrich Plettke Borstigender des Schüttingbundes und gab das Schüttingsahrsbuch heraus. Im Jahre 1896 gründete er den Berein für Naturkunde an der Unterweser. 30 Jahre lang war er Borstigender des Bereins und später Ehrenmitglied und leitete die Bereinsschrift "Aus der Seimat — Für die Seimat", die Zeugnis von seinem vielseitigen Interesse ablegt. Um den Druck kleinerer heimatkundlicher Beröffentlichungen mögslich zu machen, rief er das "Niederdeutsche Seimatblatt", die Beilage der "Nordwestdeutschen Zeitung" ins Leben.

Von Plettkes zahlreichen Aufsätzen und Abhandlungen seien hier nur einige genannt. Eine samiliengeschichtliche Arbeit beschäftigt sich mit Untersuchungen über die ins Baltikum gezogene Abelsfamilie v. Berhövede. Seine pflanzenskundlichen Ausflüge schildert er in einem Heft der "Hansenseimatbücher", "Strands und Heidemanderungen im Münsbungsgebiet der Weser". Die ebenfalls in den Hanse seimatbüchern veröffentlichte historische Erzählung "Die Karlsburg" zeigt die dichterische Begabung Plettkes, die wir noch mehr aus seinem im Jahre 1896 erschienenen Gedichtband "Strandgut" kennenlernen.

Bei seiner Veranlagung ist es nicht verwunderlich, daß er große Freude an der Sprachgestaltung hatte und versuchte, in den Geist fremder Sprachen einzudringen. Er trieb Lasteinisch, Griechisch, Schwedisch, Norwegisch, Dänisch, Hollänsdisch, Gotisch und Sanskrit. In den letzten Jahren seines Lebens arbeitete er an einer griechischen Sprachsibel.

Im Jahre 1902 entdeckte Friedrich Plettke bei Schafmedel im Kreise Uelzen die sonst in Nordwestdeutschland nicht beobachtete Zwergbirke (Betula nana L) einen typischen Bertreter des arktischen Gebietes. Die Fundstelle im Moor wurde als Naturschutzgebiet aufgekauft. Außerdem stellte er bei Wesermünde in der Wesermarsch den knolligen Fuchsschwanz (Alopecurus bulbosus Gouan) fest. Die botanische Forschung ehrte sein Andenken dadurch, daß sie zwei neue Pflanzenbastarde nach ihm benannte: Betula Plettkei (B.

verrucosa x B. nana) Junge und Alopecurus Plettkei (A. geniculatus x bulbosus) Mattfeld. Ferner benannte Dr. Joh. Mattfeld in Berlin-Dahlem eine neue Pflanzengattung aus den Hochanden Perus "Plettkea" (Joh. Mattfeld, Plettkea, eine neue Gattung der Alfinoideae aus den Hochanden Perus. Friedrich Plettke zum 70. Geburtstag. Schriften des Bereins für Naturkunde an der Unterweser. N. F. Heft VII. 1934). Auch eine von ihm festgestellte Bienenvarietät Nomada borealis Z. var. Plettkei trägt seinen Namen.

Wer durch das Morgensternmuseum geht, dem fallen die gut präparierten Eisensunde auf, die in der Sammlung ausgestellt sind. Ihre gute Erhaltung wird einem von Friedrich Plettke zusammengestellten Rezept verdankt. Für die Konsservierung von Gegenständen aus Eisen, Bronze, Zinn, Holz und Knochen stellte er ein Konservierungsmittel "Marke Morgenstern" zusammen, das durch Deutsches Reichspatent geschützt ist und in vielen Museen mit Ersolg angewendet

wird.

So steht Friedrich Plettke als ein Mann von großem Wissen vor uns, das er ganz in den Dienst der Heimat gestellt hat. Sein ganzes Leben lang war er bemüht, den Sinn des Lebens und der Welt zu erfassen. Dabei verlor er sich nicht in Einzelheiten, obwohl er den kleinsten Dingen nachspürte. Andererseits übte er stets eine weise Beschränkung und ließ sich bei seinen Forschungen nicht in das Userlose sühren. Bei allem Wissen blieb er stets bescheiden und zurückhaltend. In allen seinen Arbeiten spürt man seine Geswissendabtend über und Kründlichkeit. Seine unentwegte Treue und Hingabe wird uns unvergessen sein.